

# Leitstern

Autor(en): **Bosshard, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 29

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-642193>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Berner Woche

## in Wort und Bild

Nr. 29  
XIX. Jahrgang  
1929

Bern,  
20. Juli  
1929

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werber, Buchdruckerel, Bern — Telephon Bollwerk 33 79

### Leitstern.

Von Jakob Böhhard.

Schwarze Wolkenheere  
Ziehen durch die Nacht,  
Wild, als ging's zur Wehre  
In die Wetterfchlacht.  
Da durchbricht der Massen  
Sestgeballten Kern  
Heiter und gelassen,  
Heilig groß ein Stern.

Er erscheint und schwindet,  
Immer ahnst du ihn;  
Wo ein Tor er findet,  
Drängt er zu dir hin.  
Und trotz Wetterdrohen  
Schaust du nun in Ruh  
Seinem standhaft-frohen  
Licht und Leuchten zu.

### „Robinsonland“.

Ein Roman von Wilhelm Poed.

17

25.

Das war auf dem Susuner Herbstmarke ein Gewimmel!

„O, da ist ja Maife!“

Diez und Lambert sprangen auf sie zu. Peter stieg langbeinig und vornehm hinterher. Donnerja! Karljochen Rosendaal wandte sein rundes, phlegmatisches Gesicht von den Apfel- und Birnenkörben ab und dem schwarzblau-silbernen Halligfräulein zu. Ja, die gefiel ihm.

Aber Maife schob sich, ihre Arme zu Hilfe nehmend, durch die vier neuen Hausgenossen und auf die hochgewachsene Dame zu, die neben ihrem Vater stand. Die mußte es sein. O, wie schön und wie stolz sie aussah! Und Maife machte, mit einem Gesicht so flammend wie die Sonnenseite eines Gravensteiners Apfels und doppelt roten Baden einen Knix.

„Fräulein Maife! Ach, Unsinn, bloß Maife. Ja, ich bin Frau Nautilius, ich nenne dich gleich du und du mich Tante. Wie's Peter Gildenapfel und Karljochen Rosendaal auch tun. Schau, das sind sie! Und nun laß dich erst mal abküssen. O, ich hab' dich schon damals auf Wittdüin im Boot gesehen. Du solltest mit uns essen, Maife, aber konntest nicht vom Basar weg. Ich hätte dich so gern damals schon kennen gelernt. Deine schöne Friesentracht gefiel mir so. Aber du selbst noch viel mehr. Wir zwei müssen auf der Hallig ganz besondere Freunde sein.“

Mit diesen herzlichen Worten schloß Frau Nautilius das große, hübsche, ein wenig ernst dreinschauende Mädchen

in die Arme. Da war die Angst aus Maifes Herzen heraus. Und nun wagte sie die künftige Hausgenossin genauer zu betrachten. O, dies schmale, schöne Gesicht, die schweren dunkelblonden Haare, diese lichtvollen grauen Augen und dieser feingeschnittene kirschrote Mund, lächelnd und gütig wie der einer Königin. Maife erwiderte den Willkommensgruß mit der ganzen suchenden Liebe und jauchzenden Begeisterungsfähigkeit ihrer fünfzehn Jahre. Frau Nautilius fühlte es sofort in doppeltem Sinne: das war eine echte Edleffen!

„Drück die neue Freundin und Tante nicht gleich völlig kaputt, Maife“, rief Pastor Edleffen, „die Großstadt hat keine zweite zu versenden. Und nachdem du deinen Löwenanteil ergattert hast, gib sie wieder frei. Hier sind noch mehr gute Freunde, die ein Unrecht auf sie haben. Ja, liebe Frau Nautilius, das trifft sich ganz prächtig. Da können Sie mit einem Abwaschen Ihre sämtlichen künftigen Inselegenossinnen und -genossen kennen lernen.“

Pastor Edleffen schob ein paar Arme voll nicht dazugehöriger Leute schonend zur Seite und eröffnete damit die Aussicht auf etwa zwei Duzend bäuerlicher Menschen beiderlei Geschlechts, die zwischen Ballen, Baden und Körben mit Butter, Talg, Salzfleisch, Schafwolle, Seehundsfellen, Hammeln, Enten, Gänsen und sonstigen Lebendigen und toten Erzeugnissen der Halligwirtschaft anpreisend, abwägend und handelnd dazußen und dastanden. Die Frauen in ihrer ernstschönen, dunklen Friesentracht mit den gestickten Kopfhäubchen, silbernen Aermelknöpfen und Filigranbrust-